



Die Trachtenfrauen standen feierlich Spalier für den Einzug.



Es folgten 18 Fähnriche der Verbandsvereine.



Die Kathedrale war bis auf den letzten Platz besetzt.



Den Feierlichkeiten zum 100-Jahr-Jubiläum wohnte auch das Erbprinzenpaar bei.



Farbenfroh, festlich und musikalisch war die heilige Messe.



Der Kirchenchor St. Florin stand unter der Leitung von Dirigent William Maxfield.

100 Jahre grosser Dienst am Chorgesang

Musikalisch Dem Vaduzer Kirchenchor zu St. Florin fiel am Samstag die Ehre zu, das 100-jährige Bestehen der Dachorganisation der liechtensteinischen Chöre zu gestalten.

Henning von Vogelsang
redaktion@vaterland.li

Der erste Teil der Feierlichkeiten war Teil der Vorabendmesse auf den gestrigen Sonntag um 18 Uhr, die als Festmesse in der Kathedrale Vaduz mit dem Kirchenchor zu St. Florin, Solisten und dem Instrumentalensemble Raetiana unter Kapellmeister Szilard Szigetzi gefeiert wurde. Unter Dirigent William Maxfield sang der Kirchenchor, der diese Festmesse hervorragend organisiert hatte, vor allem die *Missa brevis* in C von Wolfgang Amadeus Mozart. Abends fand in Balzers dann der offizielle Festakt zum Jubiläum statt (siehe Seite 5). Organist in der Festmesse war Maciej Zborowski, als Solisten beeindruckten und erfreuten Sabine Winter, Sopran, Mirjam Fässler, Alt, Karl Jerolitsch, Tenor, und Christian Büchel, Bass. Die Kathedrale Vaduz war mehr als bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den Gästen befanden sich das Erbprinzenpaar und die Ehrengäste. Auch andere mit dem musikalischen Schaffen verbundenen Personen waren in stattlicher Anzahl präsent. Feierlich schon war der Einzug – Trachtenfrauen standen Spalier – mit den 18 Fähnrichen der Verbandsvereine und dem Klerus gestaltet.

Musik der Verheissung und österlichen Freude

Nach den Begrüssungsworten des Dompfarrers sang der Chor zum Praeludium «Thou sittest at the right hand of God» von G. F. Händel (Du sittest zur Rechten Gottes, aus dem Dettinger Te Deum). Zum Einzug ertönte «Haec dies» (Das ist der Tag) (Kaspar Ett), und aus dem Kirchengesangbuch sangen Chor und Gemeinde das österliche «Christus ist erstanden». Nach der Begrüssung erfolgte das allgemeine Schuldbekenntnis: «Ich bekenne Gott dem Allmächtigen...».

Trotz der Kürze – einige Besonderheiten

Kyrie und Gloria: Mozart komponierte die *Missa brevis* in C,



Weitere Bilder: www.vaterland.li/fotogalerie

Der Vaduzer Kirchenchor St. Florin: Zur Aufführung kam Mozarts *Missa brevis* in C.

Bild: Sara Foser

KV 258, auch Piccolomini-Messe genannt, 1775 für vierstimmigen Chor, Soli und Orchester. Der feierliche Charakter der Messe wird durch das Gebot der Kürze nicht beeinträchtigt. Einige Besonderheiten weist das stark komprimierte Schlussfugato des Gloria und das die Trinität darstellende Unisono im Credo auf. Das Benedictus stellt sich im Allegro mit voller Besetzung und vokaler Doppelchörigkeit gegen die leise und getragene Tradition dieses Satzes. Das *Dona Nobis Pacem* ist in die Gesamtform des Agnus Dei eingebunden.

Rheinberger Kompositionen und gemeinsamer Gesang

Nach der Lesung folgte das Graduale, hier erklang das «Benedictus sit deus pater» von Josef Gabriel Rheinberger, ein Jugendwerk aus seiner Zeit als Organist in Vaduz, und als Evangeliumsruf das Oster-Halleluja. In seiner Predigt hob Dompfarrer Jochen Folz die besondere Bedeutung des kirchlichen Chorgesangs im Allgemeinen und die der Kirchenchöre des Landes im Besonderen hervor. Nach dem Glaubensbekenntnis und den Fürbitten wurde zum Offertorium das Marienlob

«Regina coeli» (Antonio Lotti) gesungen und gemeinsam aus dem Gesangbuch «Halleluja lasst uns singen». Sanctus und Benedictus von Mozart erklangen, und nach seinem Agnus Dei ertönte zur Kommunion das herrliche «Ave verum corpus». Es folgten sein Gotteslob «Laudate Dominum» (Sopran-Solo und Chor), und nach Schlussgebet und Segenschieden das Gotteshaus förmlich zu schwingen mit dem weltberühmten Halleluja von Georg Friedrich Händel aus dem «Messias». Zum Auszug dann noch einmal der heimische Komponist: die Orgelsonata Nr. 4 (op. 98) von Rheinberger.

Sängerbund repräsentiert Beachtliches

Der Fürstlich Liechtensteinische Sängerbund (FLSB) war am 27. April 1919 gegründet worden. Ihm gehören 24 Erwachsenen- und zwölf Kinder- bzw. Jugendchöre an. In diesen Vereinen haben sich über 1000 Sängerinnen und Sänger zusammengefunden, um in der Freizeit gemeinsam zu singen. Der Grossteil der Erwachsenenvereine, nämlich 13, sind gemischte Chöre, weiter bestehen acht Männer- und drei Frauen-

enchöre. Im FLSB sind weltliche und kirchliche Chöre vereinigt. Von den Mitgliedsvereinen sind vier ausschliessliche Kirchenchöre und zehn, die kirchliche und weltliche Auftritte pflegen. Seit dem 25. November 2006 leitet Hans Nigg den FLSB als Präsident. Der FLSB ist Mitglied der AGACH (Arbeitsgemeinschaft Alpenländischer Chorverbände) sowie der AGECE (Arbeitsgemeinschaft Europäischer Chorverbände) und der Interessengemeinschaft für Volkskultur in der Schweiz und in Liechtenstein.

Das Singen und Chorwesen hat in Liechtenstein eine beachtliche Bedeutung. An der liechtensteinischen Musikschule in Vaduz werden 36 Fächer angeboten, in denen sich etwa 7 Prozent der Bevölkerung unterrichten lassen – ein guter Teil davon auch in Gesang. Wichtig für die Chorbegegnung sind Chorfeiern, wobei der FLSB selber alle zwei Jahre ein Bundessängerfest veranstaltet. Im internationalen Umfeld wird im Chorwesen ein lebhafter Kulturaustausch betrieben, insbesondere in der Alpenregion und in der Bodenseeregion, über die Mitgliedschaft in der AGECE auch auf europäischer Ebene.



Farbenfrohes Miteinander: Alle Fahnen der Fürstlich Liechtensteinischen Sängerbund-Mitglieder.

Bilder: Daniel Schwendener